

# Schrauber & Sammler

Magazin für die Freunde des Metallbaukastens.

In Erinnerung an die Brüder Lilienthal 1888

Nr. 5 Winter 2017



*Gruppenbild vom Schraubertreffen Oktober 2017 in Bebra  
mit fast allen Teilnehmern*

Foto: Stefan Krauß

## In dieser Ausgabe

<b>90 Jahre Märklin Metallbaukasten - Löffelbagger</b>	<b>3</b>
<b>Weihnachtspyramide</b>	<b>7</b>
<b>Basteltipp: Wellen gerade biegen</b>	<b>10</b>
<b>Traktor mit Heuwender</b>	<b>11</b>
<b>Mekanik Feuerwehrauto</b>	<b>13</b>
<b>Baukastenausstellung im Hessenpark</b>	<b>17</b>
<b>Exoten von Urs Flammer</b>	<b>21</b>
<b>Schraubertreffen in Bebra</b>	<b>23</b>

## Ein paar Worte zu diesem Heft.

Liebe Leser, liebe Schrauber und Sammler, liebe Metallbaukastenfreunde,

Ihr habt jetzt die fünfte Ausgabe in der Hand beziehungsweise auf dem Bildschirm. Das bedeutet, ich habe mehr als ein Jahr lang durchgehalten, und vor allem wurde ich ein Jahr lang mit Texten und Bildern versorgt. Und ich habe schon Material eingesammelt, dass es für eine weitere Ausgabe im März auch noch reicht.

Ich werde das Magazin weiterhin in der deutschen Metallbaukasten-Mailingliste und im internationalen Pendant „Spanner-List“ als Link zu zwei Speicherorten veröffentlichen: Einmal Dropbox und einmal bei NZMeccano auf meiner dortigen Bilderseite:

<http://www.nzmeccano.com/image-110519>

Dort sind auch die älteren Ausgaben abgelegt. Durch diese Art der Verteilung entstehen einerseits keinerlei Kosten, das heißt das Magazin ist gratis, andererseits kann es jeder ohne schlechtes Gewissen kopieren und weiterverteilen. Auf diese Weise erreichen wir eine große Anzahl an Lesern. Eine persönliche Zusendung des Magazins habe ich nicht vor, da sich jeder jederzeit bei NZMeccano das Magazin abholen kann.

Jetzt zum aktuellen Heft:

Als erstes kommt ein echter Insider-Bericht. Andreas Abel ist der Konstrukteur des Märklin-Metallus-Jubiläums-Baggers 10900 aus dem Jahre 2005. Er beschreibt aus seiner persönlichen Sicht, wie es dazu kam und was er dabei erlebte.

Weil bald Weihnachten ist, zeige ich meine Weihnachtspyramide von vor einigen Jahren und beschreibe sie ein bisschen.

Wilfried von Tresckow sah im englischen Constructor Quarterly einen Traktor und baute ihn nach, jedoch mit einigen wesentlichen Änderungen.

Rolf Siemon erfüllte sich als Rentner wieder einen Kindheitstraum und baute sich sein Traummodell aus seiner Jugend mit einem wiederbeschafften Mechanik-Baukasten nach. Eine interessante Geschichte.

Aus der Exotenschublade von Urs gibt es wieder ein typisches Nachkriegsprodukt: einen kurzlebigen Metallbaukasten eines renommierten Unternehmens, das kurzfristig auf „Friedensproduktion“ umstellen musste.

Irgendwo dazwischen gibt es noch einen kleinen Basteltipp von mir. Wer Basteltipps kennt, kann gerne etwas beisteuern oder sich ganz allgemein mit mir darüber in Verbindung setzen.

Und dann gibt es noch zwei Berichte über Veranstaltungen: einen Beitrag über die Baukastenausstellung im Hessenpark von Michael Röhrig und natürlich einen über unser Jahrestreffen in Bebra. Der Bericht über Bebra enthält nur Modelle. Baukästen kommen aus Platzgründen später dran. Ich habe eine subjektive Auswahl getroffen von Modellen, die mir berichtenswert erschienen. Ich erhoffe beziehungsweise erwarte über einige Modelle noch etwas detailliertere Berichte. Ich entschuldige mich bei denjenigen, deren Konstruktion ich übersehen und nicht darüber berichtet habe.

Ich möchte allen danken, die einen Bericht oder Anregungen dazu gebracht haben. Unser Heft kann nur weiterbestehen, wenn wir viele verschiedene Zuschriften von verschiedenen Baukastensystemen, Modellen, Basteltipps, historischen Sachverhalten bekommen.

Bitte schreibt etwas und helft uns.

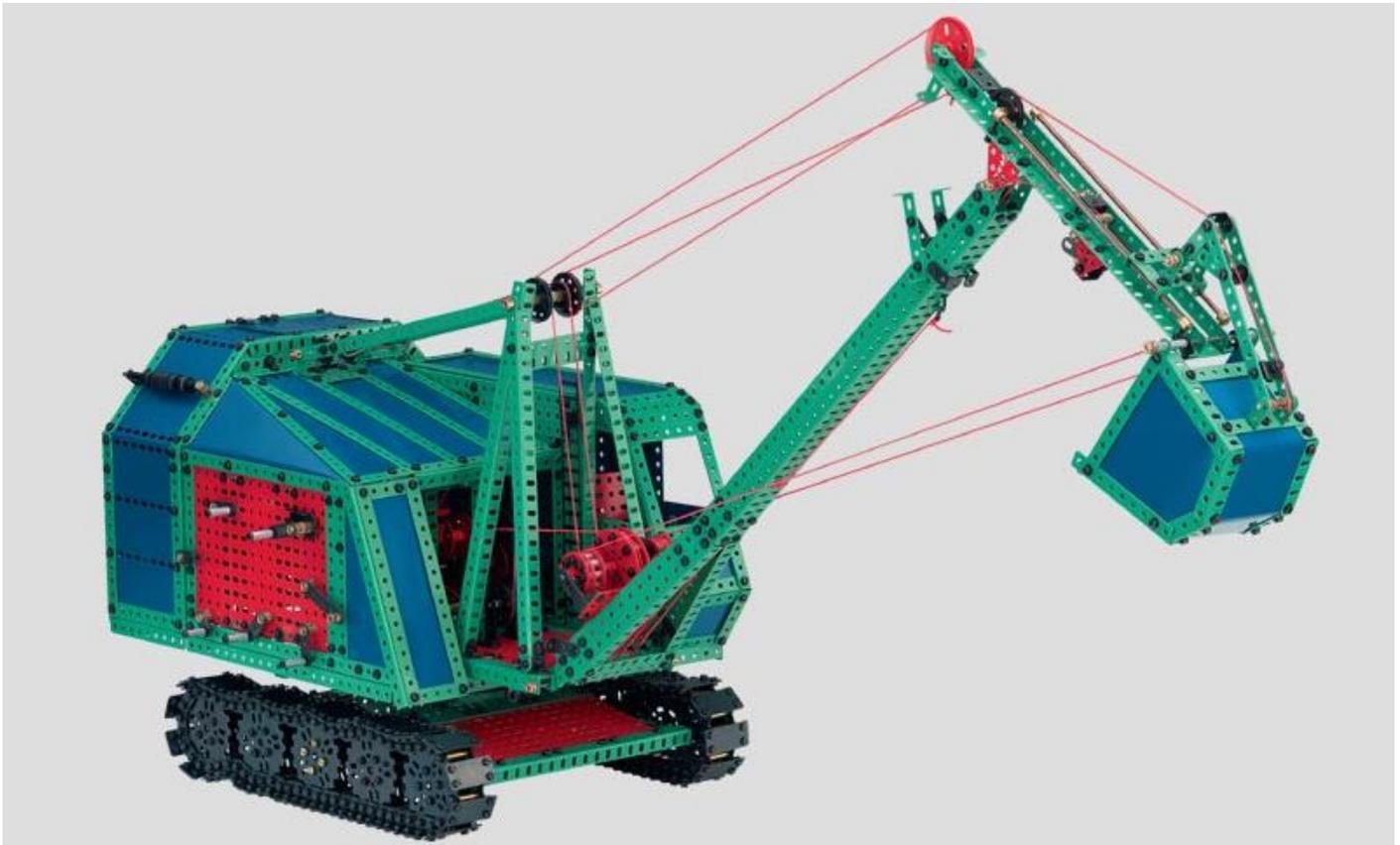
Euer

Georg Eiermann

Wir sind per Email zu erreichen:  
[georg.eiermann@gmail.com](mailto:georg.eiermann@gmail.com)  
[udtke@t-online.de](mailto:udtke@t-online.de)

**V.i.S.d.P.:** Georg Eiermann und Gert Udtke

## 90 Jahre Märklin Metallbaukasten- Löffelbagger-Sondermodell von 2004



*Von Andreas Abel*

Zum 90-jährigen Jubiläum 2004 bringt Märklin für den Metallbaukasten einen weiteren Großbaukasten heraus, den Löffelbagger Menck 90 Silent.

Der Metallbaukastenliebhaber freut sich, wenn es wieder ein neues Modell zum Schrauben gibt. Er geht davon aus, dass es bei Märklin eine Entwicklungsabteilung gibt, wo findige Ingenieure lange tüfteln, bis sie für die Schrauber ein neues Modell entwickelt haben.

Tatsache ist, dass es diese Entwicklungsabteilung gar nicht gibt und die findigen Ingenieure bei Märklin auch nicht. Vielleicht ist das bei der Eisenbahn so oder war es so, als der Märklin Metallbaukasten noch das Spielzeug der Jugend war.

Diese Zeiten sind längst vorbei – leider – es werden von der Jugend nur noch Knöpfe gedrückt. Nix geschraubt und nix getüftelt.

Die Märklin Großmodelle incl. M100 sind bei Hobyschraubern entstanden.

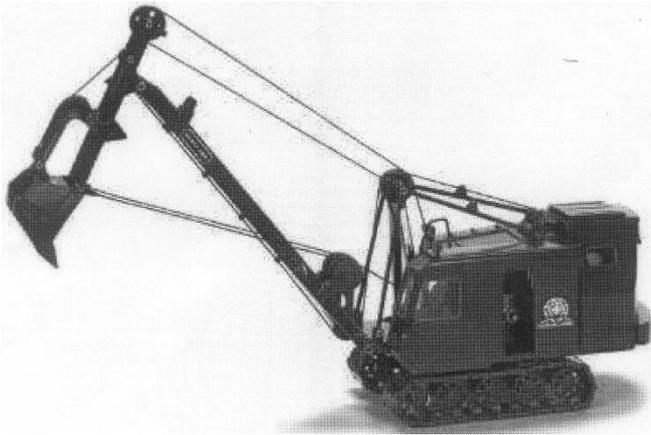
Den Entwickler von Eiffelturm, Do X, Mississippi Dampfer, M100 und Riesenrad habe ich 2003 kennen gelernt – mittlerweile ist er verstorben.

1999 war ein schwarzes Jahr für die Märklin Schrauber: McKinsey hat den Märklin-Metallbaukasten beendet. Damit gab es in der Firma einen Verlustposten weniger.

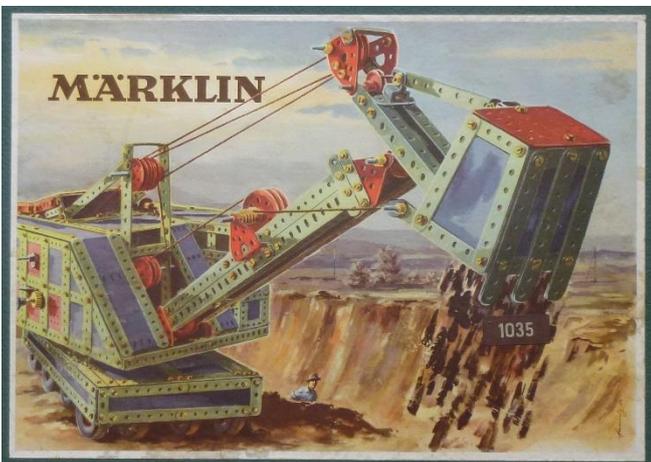
Die Entscheidung kam dann auch sehr plötzlich. Mein Doppelriesenrad für eine Eisenbahn-Schauanlage konnte ich nicht mehr bei Märklin präsentieren. Es drehte dann erst 2005 beim Schraubertreffen in Braunschweig seine Runden.

Wie kam es dann zum Löffelbagger, wo doch Märklin selbst gar nicht mehr produzierte? Viele wissen es: Gerhard Rekers gründete Metallus und wollte den Metallbaukasten wieder neu beleben. Ob Märklin auf

Metallus zugegangen ist oder umgekehrt kann ich nicht mehr sagen. Tatsache ist, dass ich Mitte Februar 2003 einen Anruf erhielt, dass bei Märklin zum 90. Jubiläum ein Großmodell auf den Markt kommen sollte und ob ich bereit wäre, dieses Modell in 4 Wochen fertig zu haben. Ausgangspunkt war die Raupenkette, die Metallus als Extrakasten auf den Markt bringen wollte und das Bild eines Spielzeugbaggers.



Es sollte ein Löffelbagger sein, weil dieses Modell jahrelang den Deckel der grünen Metallbaukästen von Märklin zierte.



Ob ich das in 4 Wochen schaffen würde, wagte ich zu bezweifeln. Es gibt Schrauber, die arbeiten mit einem 3D-Programm wie ein richtiger Ingenieur das auch machen würde.

Ich bin aber kein richtiger Ingenieur und ein 3D-Programm habe ich nicht und ich könnte es wohl auch nicht bedienen. Ich habe eine Vorstellung von den Abmessungen und schraube dann drauf los. Es gibt dann oft 3 Varianten, die auch mal nebeneinander

stehen, um nicht immer wieder neu anfangen zu müssen. Denn manchmal ist der eingeschlagene Weg so schlecht gar nicht, was sich aber erst zeigen muss.

Vorgegeben war, dass der Bagger motorisiert werden sollte. Deswegen entschied ich mich für eine Modulbauweise. Das Fahrgestell war natürlich zuerst fertig und konnte auch mit zwei Motoren gut gesteuert werden. Aber irgendwie lief mir die Zeit davon. Die Modulbauweise ist nicht nur eine Vereinfachung beim Aufbau, sondern sollte auch Ergänzungspackungen zum Baggerkasten ermöglichen. Damit könnte man einen Schürfbagger oder eine Ramme bauen. Eine Version als Abbruchbagger zeigen die Filme am Ende des Artikels.

Deshalb einigten wir uns, dass eine Motorisierung vorerst nicht weiterverfolgt werden sollte. Außerdem wusste ich aus Erfahrung, dass motorisierte Modelle bei Märklin letzten Endes nie umgesetzt wurden, weil Motoren zu teuer sind.

Ende März, nach 5 Wochen exzessiven Schraubens, hatte ich den Bagger so weit fertig, dass er bei Märklin vorgestellt werden konnte.

Drehen per Kurbel über eine zentrale Achse war nicht möglich, weshalb diese Funktion weggefallen ist.

Jetzt galt es abzuwarten, wie sich die Firma Märklin entscheiden würde. Ich war ja aus der Vergangenheit gewohnt, dass die Modelle im Schaufenster eines Braunschweiger Spielwarengeschäfts landeten und nicht in einem Themenkasten.

Dieses Mal war es anders: Der Bagger sollte von Metallus gefertigt werden. Eine Auflage von 1600 Baggern und zusätzlich 75 Schaufenstermodelle waren der Auftrag.

Bei einem Baukasten ist die Menge der Teile immer ein Verkaufsargument. Früher wurden die Heftklammern und Pappunterlegscheiben mitgezählt. Hier brachte alleine die Kette rund 1000 Teile. Dann habe ich noch einige Kosmetikteile verbaut, die für die Funktion unerheblich sind, aber optisch hübsch aussehen. Märklin hätte mir das früher weggestrichen – Metallus hat alles so gelassen.

Nicht gefallen hat mir die Kette, die war viel zu labberig und sollte einen Kettenspanner bekommen. Das

wurde mir aus Zeitmangel gestrichen. Für das Drehen wollte ich noch einen Antrieb einbauen – auch das wurde gestrichen. Den Baggerarm hätte ich gerne etwas massiver gehabt – wurde auch gestrichen. Der Antrieb der Löffelbewegungen gefiel mir nicht so gut – wurde auch gestrichen. Jetzt drängte die Zeit, denn eine Verpackung musste hergestellt werden, die einer Materialprüfung bei Märklin standhalten sollte. Der Kasten sollte aus einem Meter Höhe auf den Boden fallen, auch über Eck, ohne Schaden zu nehmen. Auch die Lackierung wurde einem Stresstest unterzogen. Der Kasten hat die Prüfung bestanden, bei der Lackierung führte die Produktion des Löffelbaggers zu einer wesentlich besseren Lackierung der Metallteile.

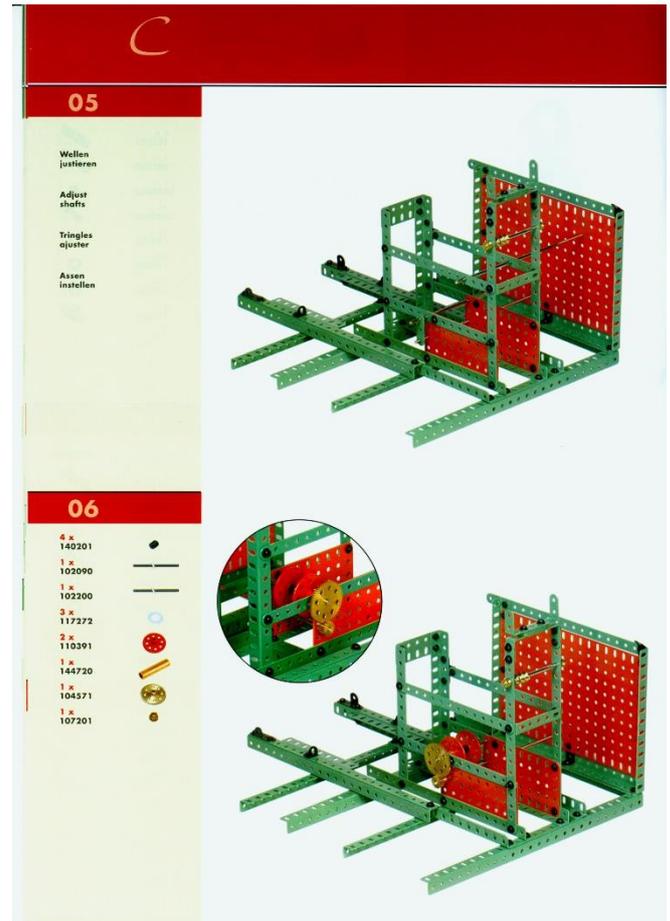
Nun kam mein zweiter Part: Die Bauanleitung. Ich wollte sie wie bei den vorherigen Großbaukästen als Fotostrecke machen.



Das hat Märklin früher im Fotostudio machen lassen. Leider gab es dabei oft Fehler, die auf das mangelnde Fachwissen des Fotografen zurückzuführen waren.

Ich sage nicht, dass ich das ohne Fehler hinbekommen habe, aber bemühen wollte ich mich und den Bagger habe ich dabei drei Mal zusammen und auseinander geschraubt.

60 Seiten – und ich bestand darauf, dass keine Seite einfach rausgenommen wird um Kosten zu sparen. Jetzt war Schluss mit lustig und die Kommunikation mit Herrn Rekers war doch sehr getrübt; aber die Bauanleitung ging genauso in den Druck.



2004 hat dann Märklin gemeint, dass die 1600 Bagger doch zu viel wären, denn der Preis von 750 € war kein Pappenstiel. Deshalb wurden nur noch 1200 Bagger abgenommen. 400 Bagger hat Metallus selbst bei Ebay verkauft – oder sollte ich sagen verschleudert? Für 350 € konnte man da schon einen Bagger bekommen. Die geplanten Schaufenstermodelle wurden auch nicht abgerufen, so dass auch diese von Metallus direkt verkauft wurden. Dann waren die Bagger noch billiger. Leider waren die Ketten dieser Bagger zweite Wahl, weil die Messinghülsen unterschiedlich lang waren und die Ketten klemmten. Wer so ein „Schnäppchen“ machte, der musste die Messinghülsen nachfeilen.

Glücklicherweise hat Markus Schild auf seiner Seite [www.metallbaukasten.de/marklin/bagger/index.html](http://www.metallbaukasten.de/marklin/bagger/index.html) Verbesserungen dokumentiert und Horst Schaay hat den Bagger vorbildlich motorisiert.

Alles was ich gerne noch am Modell an Verbesserungen hätte machen wollen, wurde in Horst Schaays Modell verwirklicht. Bilder davon sind hier zusehen: <http://metallbaukasten-nkl.magix.net/album/!oa/7324193/>

Ist es nicht ein besonderer Reiz bei den Märklin-Modellen, dass sie eigentlich nicht wirklich gut sind und man immer noch selbst Hirnschmalz einsetzen muss, damit das Modell dann zufriedenstellend ist? Ich habe das immer als Herausforderung empfunden und den

Ausspruch eines Freundes immer im Ohr: „Der Märklin-Schrauber muss sich immer ärgern und leiden, um dann doch zum Erfolg zu kommen“.

Zwei Videos des Vorbilds:

<https://www.youtube.com/watch?v=4rYudtAnHZI>

[https://www.youtube.com/watch?v=Z\\_x4YnCbzmpw](https://www.youtube.com/watch?v=Z_x4YnCbzmpw)

1914–2004 „90 Jahre Metallbaukasten“.

Selbständig konstruieren oder nach ausführlicher Anleitung bauen, mit Freude am Spiel Technik verstehen lernen – das alles zeichnete das bewährte Märklin-Metallbaukasten-System über viele Jahre aus. Im Jahr 2001 wurde das Sortiment eingestellt. Für viele Generationen bedeutete der Metallbaukasten den ersten Kontakt mit der Technik. Aus Anlass des 90sten Geburtstages des Baukastens bei Märklin wird in Anlehnung der Tradition von Großmodellen, das Modell eines großen Selbstbaggers aufgelegt.

Die Firma Menck & Hembrook wurde 1886 von Adolf Menck und Dietrich Alexander Hembrook in Norddeutschland gegründet und war über lange Zeit einer der bedeutendsten Baggerhersteller Europas. Bereits 1899 stellte die Firma ihre ersten Entwicklungen vor. Mit dem Bau von Dampfkränen im Jahr 1891 begann die Diversität der Firma. Ab 1904 wurde der erste Löffelbagger entwickelt. Ab 1922 lieferte Menck die ersten Raupenbagger aus. Im Jahr 1978 endete die Geschichte der Menck-Bagger. Viele tausend Bagger wurden produziert und leisten teilweise bis heute ihre außerordentlichen Dienste.

1949 wurde der M 75 vorgestellt. Als erster Selbstbagger führte er in Teilen die spätere optische Form aller Menck-Selbstbagger an. Der M 75 blieb nur 83 Jahre im Angebot. Sein Leistungsspektrum wurde durch die neu entwickelten Typen M 80 und M 90 abgedeckt.



**10000 Selbstbagger mit Tieföffel.**

**Vorbild:** Märklin Typ M 75, Baujahr 1950–1956. Universalbagger wie er bei vielen Anwendungen im Bau bis heute eingesetzt wird.

**Modell:** Anspruchsvoller Baukasten des Modells eines typischen Selbstbaggers aus den 50er-Jahren mit ausführlicher Bauanleitung. Alle wesentlichen Funktionen wie Heben/Senken des Auslegers, des Tieföffels und drehen des Aufbaus sind darstellbar. Fahrwerk mit funktionsfähiger Kette.

**Achtung:** Alle Gewinde metrisch, 4707 Teile, Verpackt in einer repräsentativen Holzkiste, Maße des Modells:  
Länge ca. 100 cm, Breite ca. 38 cm, Höhe ca. 85 cm, (mittlere Stellung des Auslegers), Gewicht des Modells: ca. 17 kg.

Lieferbar ab 2. Quartal 2004.

€ 749,-



**Bestellschluss: 31. Mai 2004**

- ▶ „90 Jahre Metallbaukasten“.
- ▶ Anspruchsvolles Großmodell.
- ▶ Viele Spielfunktionen.
- ▶ Schrauben mit metrischem Gewinde.
- ▶ Repräsentative Holzkiste.





 Einmalige Serie 2004 für die Märklin-Händler-Initiative.

## Märklin Prospekt 2004



Motorisierter Bagger von Horst Schaay





## Weihnachtspyramide

*Von Georg Eiermann*

Bei der Meccano-Ausstellung in Skegness/GB im Juli 2015 bat mich Robin Johnson um einen Artikel für eine spezielle Weihnachtsausgabe seines Edelmagazins *Constructor Quarterly*. Es sollte aus Metallbauteilen sein und möglichst ein typisch deutsches Motiv haben. Der Redaktionsschluss war auf etwa Ende August angesetzt. Mir ging es wie Bing Crosby in einem Hollywoodfilm, in dem er einen Musiker in der Hitze Kaliforniens von einer „White Christmas“ träumen lässt. Genauso musste ich mich in der Sommerhitze in Weihnachtsstimmung bringen und ein „typisch deutsches Weihnachtsding“ basteln.

Mir fielen zum Glück zwei Weihnachtspyramiden von Wolfgang Schumacher und Norbert Klimmek ein,

von denen ich sogar noch ein paar wenige Fotos auf-treiben konnte.

Also baute ich auch eine Weihnachtspyramide. Eine Weihnachtspyramide besteht im Erzgebirger Original aus einer pyramidenartigen Holzkonstruktion mit einer Weihnachtsszene, um die sich etwas dreht, das irgendwie mit Weihnachten zu tun hat. Die Drehbewegung wird durch warme Luft von mehreren Kerzen erzeugt, die ein Windrad antreiben. Das Windrad ist auf einer senkrechten Achse befestigt, an der auch die sich drehenden Weihnachtsfiguren befestigt sind und die sich auf einer Nadelspitze dreht.

Die Basis der ganzen Pyramide bildet ein „Flanged Ring“, von Meccano in weißer Farbe. In den 1980er Jahren gab es bei Meccano eine sogenannte Space-Serie, in deren größtem Set dieser große Flanschring

in weiß war. Weiß passt für eine klassische mitteleuropäische Weihnachtsszene ganz gut. Der Ring liegt auf vier Sektorplatten, von denen aus die namensgebenden Lochbänder pyramidenförmig nach oben führen. An den Lochbändern sind jeweils aus grünen Bogenbändern Tannenzweige angedeutet. Auf den Zweigen sind mit kurzen Bügeln Halter für Teelichter angebracht.

Etwas versteckt ist an den langen Lochbändern noch ein großes blaues Märklinrad befestigt, auf dem die eigentliche Weihnachtsszene mit Krippe gezeigt ist.



Links sieht man Joseph, der sich einerseits abstützt und der mit der anderen Hand Maria stützt. Maria ist – ganz orientalische Mutter – mit einem großen Kopftuch oder Schleier dargestellt. Das rote, gelochte Plastikdreieck ist ein original Meccanoteil aus Frankreich. Und vor den beiden Eltern steht eine Krippe aus einem 4 Loch langen Metallus Doppel-U-Träger, in den ein 3 Loch langer Winkel gelegt ist, aus dem aus der einen Seite eine Meccano-Handrail-Coupling als Kopf des Kindes herausragt. Die junge Familie bewegt sich nicht.

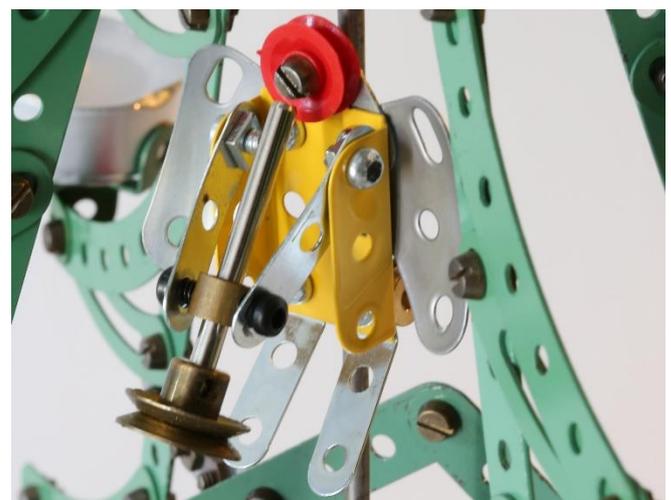


Wenn die warme Luft der Teelichter hochsteigt, versetzt sie die acht Windflügel aus Märklin Verkleidungsplatten in eine Drehbewegung. Was dreht sich?

Zuerst natürlich die Flügel, die an einem Lochscheibenrad auf der zentralen senkrechten Achse angeschraubt sind. Auf der oberen Spitze der Achse sitzt der Komet, der den Weisen aus Morgenland den Weg wies. Der Komet ist ein großes Aluminium Kettenrad, wie es Märklin in Notzeiten im Programm hatte. Daran sind verschieden graue, weiße und metallisch glänzende Meccano Bogenbänder angeschraubt, um damit den Schweif des Kometen darzustellen.



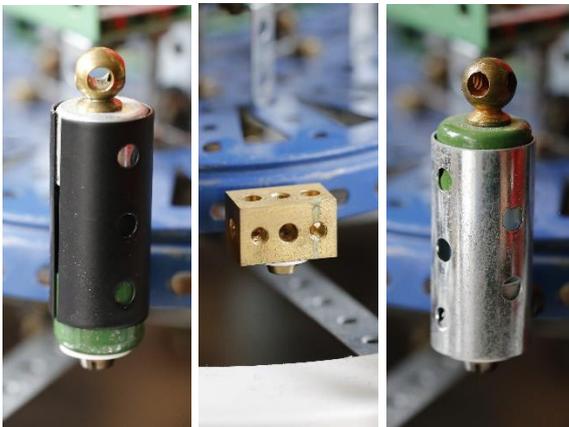
Etwas unterhalb der Windflügel und oberhalb der Krippenszene ist an der Achse eine kleine Meccano-Figur angeschraubt, die sich auch mitdreht: Sie soll die jubelnden Engelsscharen darstellen, die mit ihren Blasinstrumenten Radau zur Freude der jungen Eltern machten:



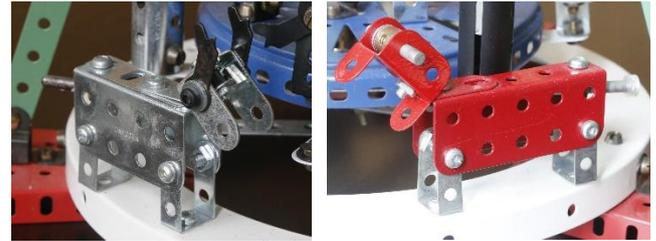
Ganz unten, quasi im Erdgeschoss sind unterhalb des blauen Rades sechs Lochbänder strahlenförmig an der zentralen Achse befestigt. An den sechs Lochbändern drehen sich die drei ~~Iraker, nein Perser~~ Weisen aus dem Morgenland und ihre jeweiligen Geschenke um die junge Familie.



Von den Dreien ist einer traditionsgemäß aus schwarzen Teilen gebastelt. Die Geschenke sind Behälter für Weihrauch und Myrrhe und ein Messingklotz für das Gold, jeweils aus Meccanoteilen.



Zu einer klassischen Weihnachtsszene gehören natürlich die Hirten mit ihren Schafen und noch ein Ochse und ein Esel. Diese eher dekorativen Randfiguren stehen auf dem weißen Ring.



Die Achse ist an ihrem unteren Ende mit einer Märklin Kompassspitze auf einem leicht bombierten Meccano Dreiecksblech in der Mitte gelagert, um dadurch einen leichten Lauf zu gewährleisten. Reibung entsteht nur an der Spitze (minimal) und in der Führung in der Pyramidenspitze. Durch das blaue Rad ist die Achse berührungsfrei durchgeführt.

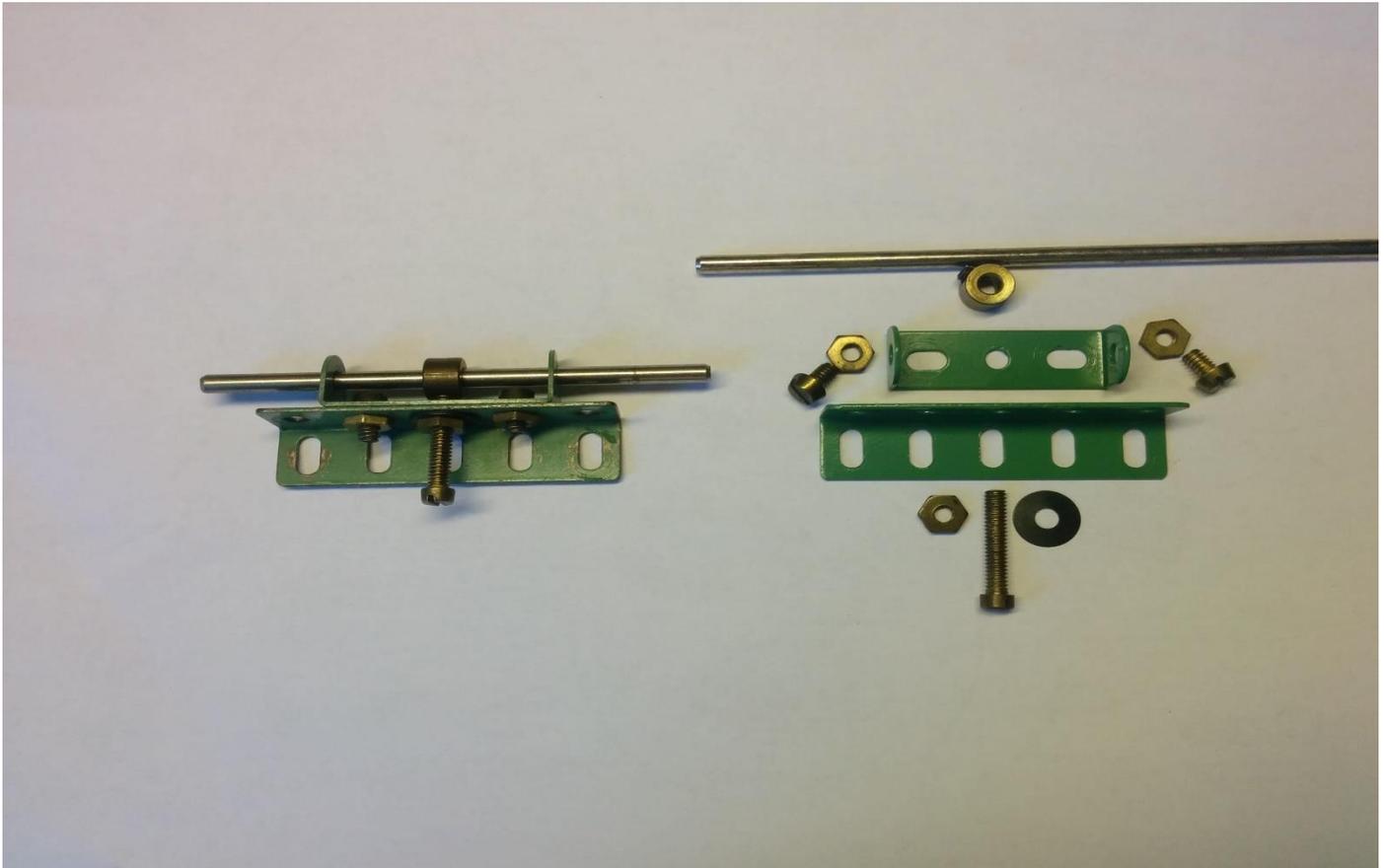
Jetzt stellt sich natürlich die Frage, ob vier oder acht Teelichter das schwere Metallding zum Drehen bringen.



Es ist wie die gesamte Geschichte, die mit der Weihnachtspyramide dargestellt wird, eine Sache des Glaubens, beispielsweise ob die Thermik der Teelichter ausreicht.

Wenn man von der dargestellten Szene, die ein zentrales Thema der europäischen Kultur bebildert, die Flüchtlinge, die unverheirateten Eltern und die seltsamen Orientalen wegnimmt, bleiben nur Ochsen und Esel übrig.

*Diese Weihnachtspyramide stand bei einer Weihnachtskrippenausstellung 2016 von Roland Birkle in Welzheim und fand allgemein Gefallen.*



## Basteltipp: Wellen gerade biegen

Von Georg Eiermann

Auf der Bilderseite von NZMeccano.com sah ich mal eine Vorrichtung, mit der man Wellen gerade biegen kann. <http://www.nzmeccano.com/image-84804>

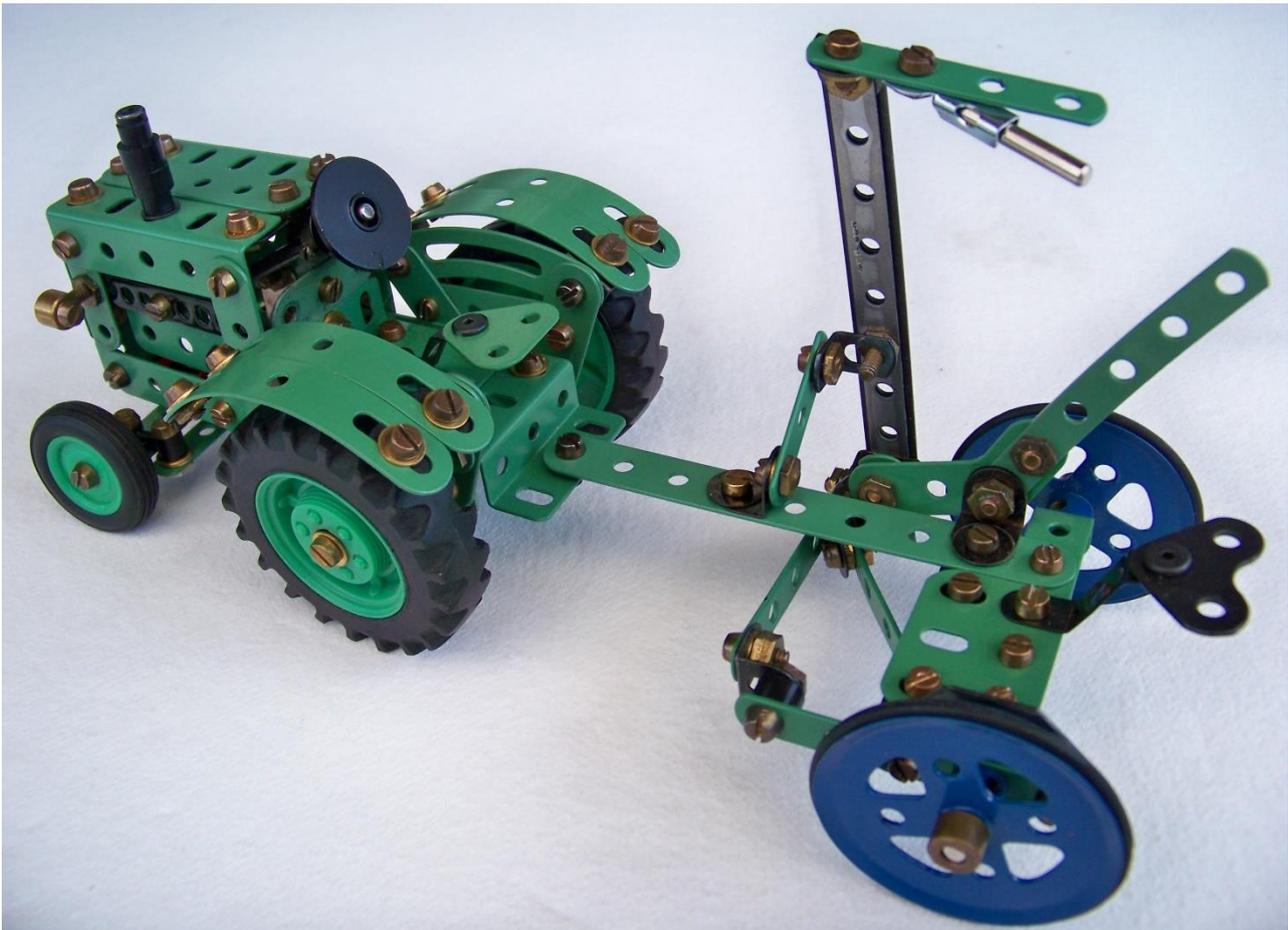
Sowohl die dortige als auch meine Vorrichtung sind gedacht für Wellen, die nur einen kleinen Schlag haben. Große Knicke oder Biegungen kann man mit den Händen oder dem Schraubstock wieder halbwegs gerade richten. Es gibt nur wenige Könner, die einer Welle jeglichen Schlag mit der Hand herausbiegen können. Für die sterbliche Mehrheit unter uns habe ich die Grundidee des Wellen-gerade-Richters auf NZMeccano nochmals vereinfacht. So, dass sie in verschiedenen Baukastensystemen nachgebaut werden kann.

Die Vorrichtung besteht aus einem U-Bügel, der durch einen kurzen Winkelträger versteift wird. Die

krumme Welle wird mit ihrem Bogen nach oben (auf dem Bild oben) in den Bügel gesteckt und mit der langen Schraube fest am Stellring eingeklemmt. Und dann wird mit einem Schraubenschlüssel die Mutter auf der langen Schraube angezogen. Dabei wird die Welle mit dem Stellring langsam in Richtung des langen Abschnitts des Bügels gezogen. Das geht so langsam, dass man jederzeit die Geradheit überprüfen kann, ohne dass man versehentlich zu weit biegt.

Das schöne dabei sind der einfache Aufbau der Vorrichtung und die Tatsache, dass es nicht nur eine Märklin-/Meccanolösung ist, wie gezeigt, sondern auch mit anderen Systemen funktioniert.

Auf dem Bild seht Ihr links die Vorrichtung und rechts die Einzelteile dazu.



## Und was passiert mit dem geschnittenen Gras?

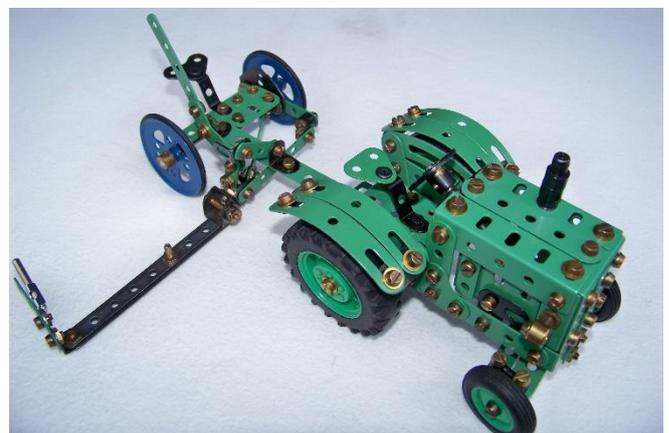
*Von Wilfried von Tresckow*

In der Ausgabe Nr. 116 / Juni 2017 von Constructor Quarterly fand ich ein Traktorgespann mit Balkenmäher beschrieben ... und es mit (weitgehend) Märklinteilen nachzubauen wert. Nicht des Treckers wegen, sondern weil es mir der Balkenmäher angetan hatte. In einer sehr ausführlichen Baubeschreibung erklärt Bruce Geange, dass mittels des Hebels der Mähbalken von seiner Ruheposition abgesenkt und wieder hochgeklappt werden könne.

Um es vorweg zu nehmen: Das Modell-Ensemble habe ich hingekriegt, aber nicht einen funktionierenden Klappmechanismus am Balkenmäher. Eine Anfrage an Bruce Geange, mir doch bitte die „versteckten Geheimnisse“ über den Hebelmechanismus und dessen Wirkung auf den klappbaren Balken zu verraten, blieb unbeantwortet. In solchen Fällen suche ich dann immer Rat bei Schrauber-kollegen. Auch Christian Bauer, den

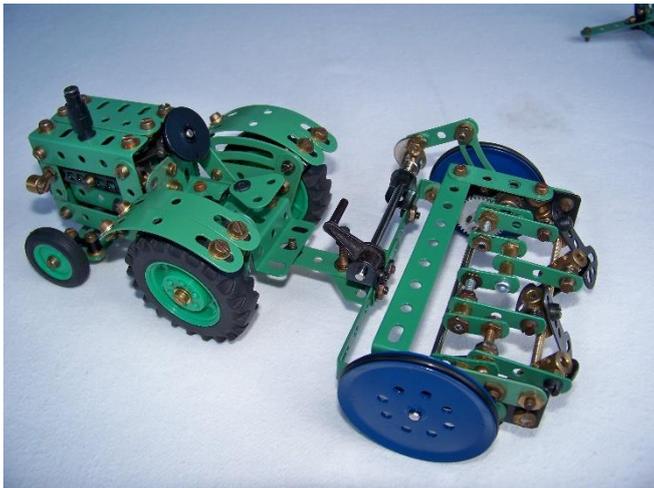
ich mit meinem Problem befasste, gab nach etlichen Versuchen auf.

So blieb dann dieses Trecker-Ensemble ein nett anzuschauendes Modellgespann, aber eben nicht richtig funktionierend, soweit es Heben und Senken des Balkenmähers betrifft.



*Mit Märklinteilen nachgebautes Gespann*

In einer Art frustrierter Trotzreaktion habe ich dann überlegt, was man statt bzw. themenmäßig passend zum Balkenmäher bauen könnte. Schließlich bleibt geschnittenes Gras ja nicht liegen, sondern wird zum Trocknen gewendet: Also entstand dieser Heuwender.



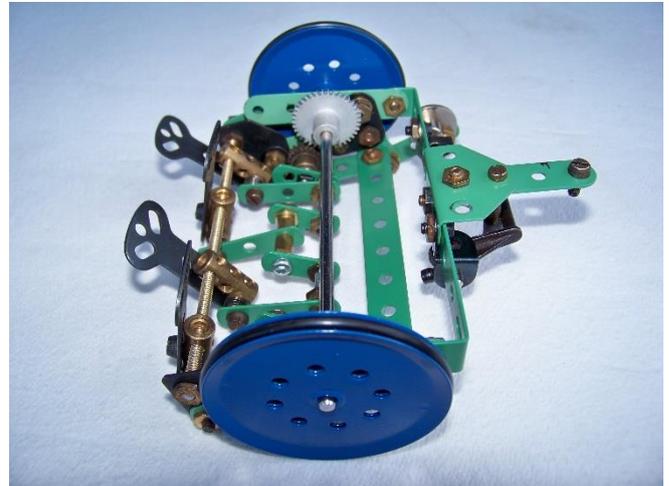
Trecker- / Heuwendergespann

Eigentlich handelt es sich dabei um zwei nicht ganz deckungsgleiche, übereinander angeordnete Rahmenkonstruktionen, die miteinander beweglich verbunden sind. So können beide Rahmen in eine < Position gebracht werden. Und zwar durch einen seitlich angebrachten Hebelmechanismus und mittels eines Exzenters, der den oberen Rahmen anhebt, wenn die Kurbel über der Anhängerstange heruntergedrückt wird.

Der obere Rahmen trägt die Kurbelwelle (zusammengebaut aus schmalen Lochbändern und langen Schrauben). Horizontal liegende „Pleuelstangen“ (ebenso schmale Lochbänder) verbinden Kurbelwelle mit den Wendegabeln. Letztere sind an Kupplungsmuffen befestigt, die – auf eine Gewindestange geschraubt – sich somit gegeneinander selbst positionieren. Die Gewindestange bildet eine Seite des oberen Rahmens.

Der untere Rahmen – das eigentliche Fahrwerk – mit seinen Laufrädern und der Achse wirkt als Antrieb: Im

Arbeitsmodus (= Position der Rahmen) kämmt das auf der Kurbelwelle befestigte 19er Ritzel das auf der Laufachse befestigte 38er Zahnrad.



Heuwender von unten: die beiden Rahmen liegen nicht parallel zueinander = Ruhemodus

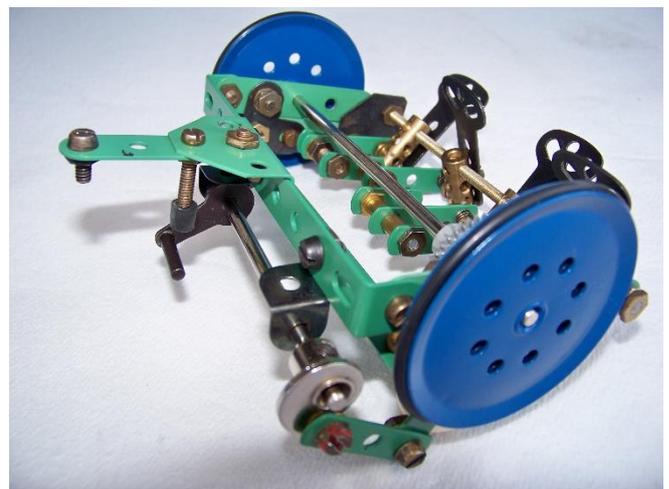


Bild 4: Heuwender von unten: die beiden Rahmen liegen parallel zueinander = Arbeitsmodus



## Der Favorit unter meinen Spielsachen: MEKANIK-Modellbaukasten

Von Dr.-Ing. Rolf Siemon

Der MEKANIK-Metallbaukasten ist ein 13mm-System mit M4-Schrauben und 4mm-Achsen.

Da hat eine deutsche Firma mal auf deutsche Normen geschaut ;-)

Davon abgesehen ist MEKANIK, auch was den Teilevorrat anbelangt, Meccano und Märklin sehr ähnlich. Ein bisschen weniger Farbe wurde eingesetzt, vernickelte Stahlteile dominieren. Messingritzel und -laufrollen wurden ebenfalls vernickelt. Beides halte ich aus heutiger Sicht für eine gute Idee, da platzt keine Farbe ab und es läuft nichts an. Nach ein paar Jahren emsigen Schraubens waren nur die roten Teile unansehnlich rostig und wenig rot. Meine Reparatur mit Ost-Alkydharzlack führte zu einer klebrigen Oberfläche. Einziger Vorteil: man konnte, wenn es knifflig wurde Muttern gut positionieren. Auch optisch machen die glänzenden Flachbänder und Winkelschienen was her. Aber das ist Geschmackssache.

Das Spezialzahnradpaar Z1 und Z2 erlaubt Übertragungswinkel von 0 bis 135°, das habe ich bisher bei keinem anderen Kasten gefunden, da gab es sicherlich ein Patent.

Die MEKANIK-Baukästen wurden von der Firma Dörken & Mankel von 1948 bis 1959 hergestellt, danach von Adrian & Rode übernommen und dort bis zu deren Insolvenz 1967 produziert.

Die Geschichte der MEKANIK-Modellbaukästen hat unser Schrauber-Kollege Hans-Gerd Finke akribisch recherchiert und veröffentlicht ([www.urlaub-und-hobby.de/mekanik](http://www.urlaub-und-hobby.de/mekanik)). Dem brauche ich nichts hinzuzufügen.

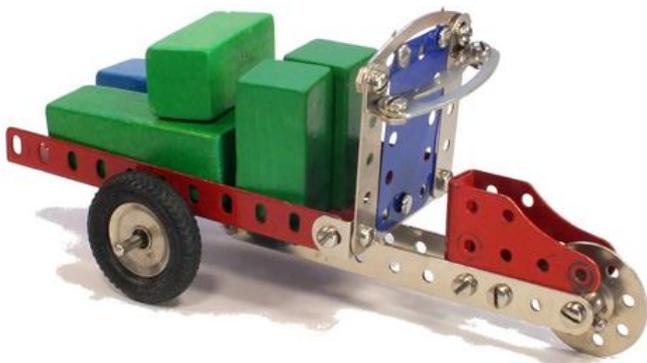
Meinen ersten MEKANIK-Kasten, den Grundkasten Nr. 18 hat mir zu Weihnachten 1953 meine West-Oma geschenkt.



Da war ich gerade 5 geworden. Ob es noch mehr Geschenke gab war sofort uninteressant.



Noch am Heiligabend fuhr ich mit einer kleinen Karre um den Tannenbaum.



(Diese Bilder habe ich von [baukastensammler.de](http://baukastensammler.de) kopiert - Danke Joachim Kleindienst).

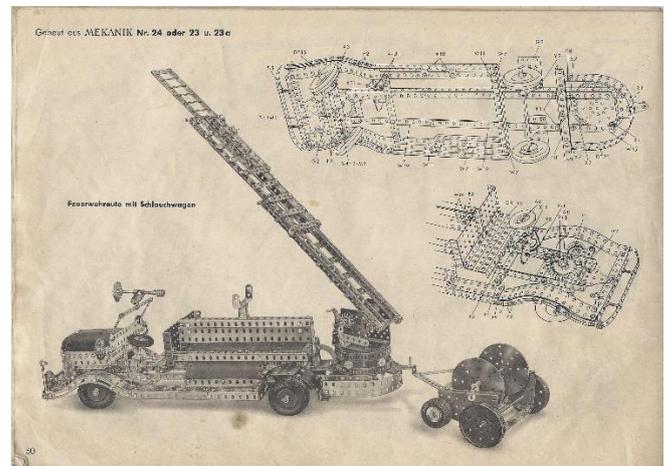
In den folgenden 6 Jahren war Weihnachten sehr wichtig, denn es gab die Ergänzungskästen (18a bis 23a). Das entsprach am Ende dem größten Grundkasten 24. Der Teilevorrat reichte dann schon aus, um recht anspruchsvolle Modelle zu bauen. Dann kamen von Oma noch ein Getriebemotor (mit 6 Gängen!) und ein Getriebe-Zahnrad-Set. Und auf den Weihnachts-Wunschzetteln standen immer die verlorenen oder kaputtgespielten Ersatzteile. Ich hatte ja keine Ahnung, wie teuer Ersatzteile waren. Das war so wie heute bei einem Siemens-Geschirrspüler.

Ich habe bis zum Alter von 14 viel geschraubt, dann wurde es peinlich...

(Anmerkung von Georg Eiermann: ein üblicher Metallbaukasten-Schrauberlebenslauf)

Als Rentner habe ich mir bei Ebay den Grundkasten 24 in der Holzversion geleistet. Der hat 1957 98 DM gekostet. Legt man das Durchschnittsgehalt zugrunde, entspricht das heute 720 Euro. Der Kasten 18, mit dem alles anfing, würde heute stattliche 45 Euro kosten, damals waren es 6 Mark. Danke Oma! Das war gut angelegtes Geld.

Das Magazin „Schrauber und Sammler“ hat mich nun animiert, vom Sammler- wieder in den Schraubermodus zu wechseln und mit meinem geliebten Kinderspielzeug etwas zum Magazin beizusteuern. Es ist das **Feuerwehrauto mit Schlauchwagen**.



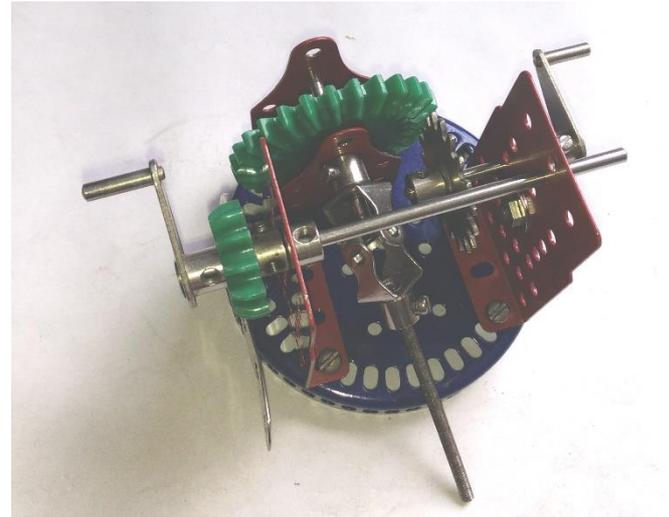
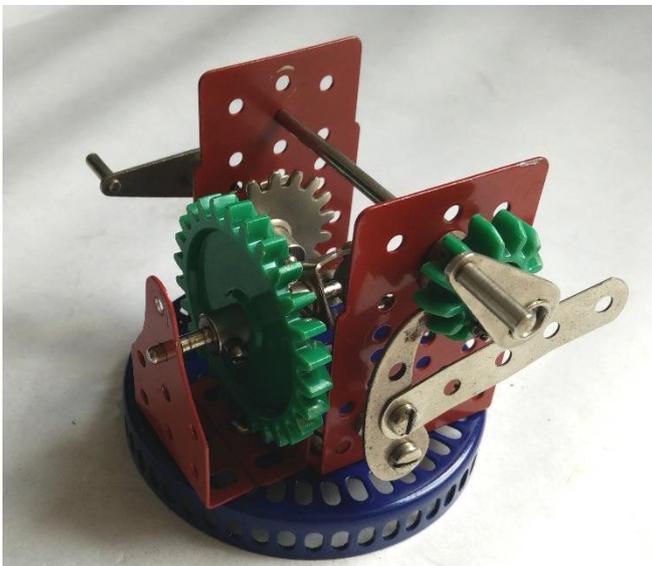
Das gab es damals bei mir in der Sonderversion mit Papp-Kotflügeln und mit Modifizierungen an Front und Heck. Verbiegen der teuren Doppelflachbänder kam nicht in Frage. Im Vergleich zu den heutigen Schritt-für-Schritt-Anleitungen enthalten die Vorlagenhefte nur einige Zeichnungen, das hat anfangs zählen geübt und später bei den komplexeren Modellen auch Fantasie erfordert. Und so war teilweiser Rückbau wegen eines kleinen Fehlers an der Tagesordnung.

Ich finde, dass das Modell den Kasten 24 komplett ausreicht, mir fehlten am Ende einige Schrauben und Muttern, die habe ich dann heimlich dazugetan, um keine Heftklammern benutzen zu müssen. Für die Puristen: ansonsten ist der Nachbau komplett mit Kasten 24 ohne Ergänzungen und ohne Modifizieren der Teile erfolgt, wenn man von dem (schmerzlichen) Verbiegen einiger Teile absieht.

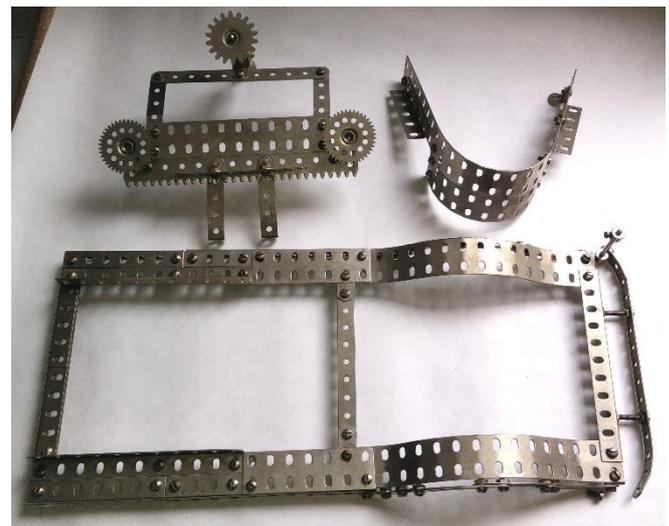


Für den Nachbau habe ich den oben erwähnten Ebay-Kasten verwendet. Im Gegensatz zu meinem war der wie neu. Schon damals hat wohl das Schraubervirus nicht jeden infiziert. Der Aufbau war problemlos, wenn man von den Ehrenrunden wegen falschen Abguckens absieht. Spielwert hat das Modell durch die ausfahr- und aufrichtbare Leiter. Das Aufrichten erfolgt durch eine ‚Hydraulik‘ in Form einer Gewindestange.

Bis auf die Leiter sind die Proportionen des Modells ganz gut gelungen.

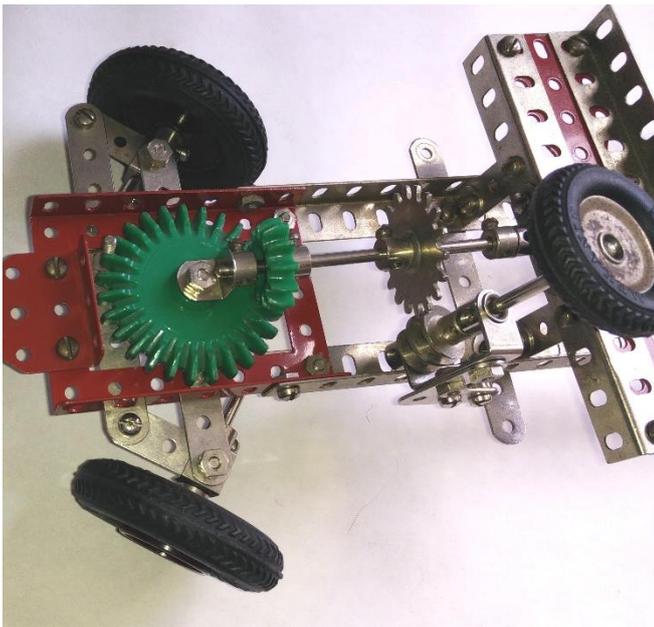


Und hier noch ein Bild der besonderen Art, ich habe mich getraut, Doppelflachbänder zu verbiegen:



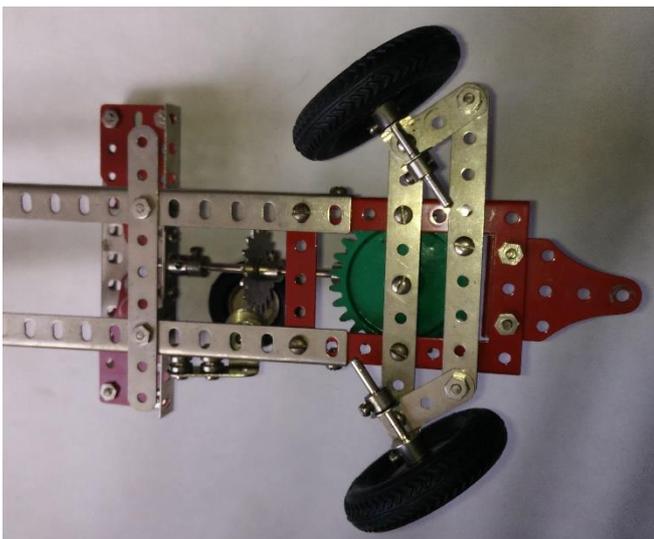
Steht dem Modell gut, aber ob ich die wieder gerade kriege ist ungewiss.

Bei der Lenkung liegt die Spurstange unterhalb des Chassis. Im Gegensatz zur üblichen Lenkungssteuerung mit den genialen Zahnrädern Z1, Z2 wird hier umständlich über Schnecke und dreimal Zahnrad gelenkt. Im Ergebnis hätte der Fahrer für den Maximalanschlag des Lenkrades aus der Neutralstellung dieses fünfmal drehen müssen.



Summary der Zweitaufgabe nach 57 Jahren:

- 311 Teile verschraubt plus 656 Schrauben, Muttern Unterlegscheiben und Heftkammern
- ein Gewicht von 4,9 kg erzeugt
- Länge 90 cm Höhe mit Leiter 102 cm
- viel Spaß gehabt, ganze 20 Stunden
- viel weniger wow als damals
- aber etliche nostalgische Erinnerungen.
- 



Das Lager zwischen den beiden Zahnkranzrädern ist ganz simpel, funktioniert aber einwandfrei, obwohl die Leiter schwer und die Belastung des Lagers im liegenden Zustand der Leiter extrem einseitig ist.



## Metallbaukastenausstellung im Freilichtmuseum Hessenpark in Neu-Anspach/Taunus

Von Michael Röhrig

Die alte Fachwerkscheune hat eine Ausstellungsfläche von 170 qm. Vor dem 4 m breiten Tor liegt ein großer Hof. Am Toreingang zu diesem Hof hat Rudolf seine Seifenblasmaschine installiert, die alle Besucher des Museums mit ihrem glitzernden Schwebhällchen begrüßt und einlädt, unsere Modelle zu bewundern. Auf diese Weise haben wir schätzungsweise 3/4 aller Museumsbesucher in unsere Ausstellung gelockt.



Vom 22. 7. bis 30. 7. 2017 war es die dritte Ausstellung in dieser Scheune; insgesamt waren wir seit 2009 fünfmal im Freilichtmuseum Hessenpark.

An der Vorbereitung und Durchführung haben sich 16 Freunde beteiligt: Peter Baumgarten, Peter Dudnitzek (mit einer Leihgabe: Meccano Helicopter), Monika Fink, Ernst Henrich, Wolfgang Kommol, Stefan Lang, Helmut Link, Günter Lippert, Jürgen Lutz,

Klaus Mack, Herman Maurer (ehrenamtlicher Mitarbeiter des Museums), Rudolf Müller, Michael Röhrig, Beate und Gerhard Schmidberger, Uwe Srenk. Vier von ihnen haben die ganze Zeit im Gästehaus des Hessenparks gewohnt; zwei oder drei Nächte haben 3 Kollegen in Friedrichsdorf in Gästezimmern unserer Wohnanlage übernachtet.

In der Regel waren während der Öffnungszeiten mindestens sechs „Aufseher“ in der Ausstellung. Am 1. Sonntag haben wir einmal 70 bis 80 Besucher gezählt, die gleichzeitig in der Scheune waren! Das Publikum war sehr gemischt: Vom Kleinkind im Kinderwagen, das kaum den Schnuller im Mund festhalten konnte, bis zum Großpapa, ganze Gruppen ausländischer Gäste, Gruppen mit körperlichen Einschränkungen, Kinder, die in den Städten ringsum an so genannten Ferienspielen teilnahmen und einen Ausflug in den Hessenpark machten.

Das bedeutete für unsere Planung: Die ausgestellten Modelle mussten von den Besuchern angefasst werden und möglichst auch selbst in Bewegung gesetzt werden können. So gab es eine ganze Abteilung mit „Kurbelmodellen“. Grüne Hinweisschilder erlaubten den Besuchern das Anfassen und Drehen. Große Modelle, die elektrisch angetrieben wurden und möglichst nicht berührt werden sollten, hatten rote Hinweisschilder: „Bitte nicht berühren. Die Aufsicht erklärt und führt vor.“

Im Mittelpunkt der Scheune stand der große Baukran von Rudolf Müller.



Seine Frau Monika Fink ermunterte die Kinder, einen „Kranführerschein“ zu machen: Mit Hilfe der Fernbedienung sollten sie den großen Ausleger, die Laufkatze und den Lasthaken so führen, dass sie aus einem Becher eine Tüte mit Gummibärchen angeln konnten. Das Angebot wurde begeistert angenommen, so dass in den 10 Tagen ca. 500 Kranführerscheine ausgestellt werden konnten, ganz abgesehen von etlichen Kilos Gummibärchen und Lutscher als zusätzliche Belohnung.



In einer Ecke gab es Spieltische für Kinder mit kleineren Fahr- und Spaßmodellen, die ohne Anleitung von den Kindern allein bespielt werden konnten, sofern die Großeltern oder Mütter nicht mitmachen wollten.



Daneben konnten Kinder auch selbst kleine Modelle zusammenschrauben. Als fachkundige Begleiter haben wir Peter Baumgarten, Jürgen Lutz und Günter Lippert gewonnen. Die Geduld unserer Freunde wurde allgemein bewundert.

Die Kinder konnten die fertigen Werke leider nicht mit nach Hause nehmen. Zum Trost gab es ein Foto mit Künstler(in) und dem Kunstwerk. Wir hatten anfangs auch einen kleinen Vorrat an Baukästen, die wir zum Selbstkostenpreis abgegeben haben. Aber damit war am dritten Tag schon Schluss. Wichtiger waren uns die Gespräche mit Eltern und Kindern und wie

man am besten das Hobby MBK weiterverbreiten kann.



Neben der Kinderbespaßung haben wir interessierten Besuchern natürlich die Technik der Modelle erklärt, haben – natürlich nur auf Anfrage - unseren „Werdengang“ geschildert und die Geschichte des Metallbaukastens. Hin und wieder haben wir auch Angebote von Lehrerinnen abgewehrt, die uns für Arbeitsgruppen in der Schule engagieren wollten. Andere wollten uns unbedingt ihre Dachbodenfunde verkaufen und hofften auf das große Geld.

Es gab aber auch viele Besucher, die während der 10 Tage mehrmals in unserer Ausstellung zu sehen waren. Geradezu andächtig standen sie vor einigen Modellen und versuchten, den Ablauf der Bewegungen nachzuvollziehen, forschten nach den „geheimen“ Tricks oder ließen sich einfach verzaubern. Andere wurden intensiv an ihre Kindheitstage erinnert und erzählten und erzählten...

Die Zusammenarbeit mit dem Freilichtmuseum und seinen Mitarbeitern war prima: Natürlich stellten sie den Ausstellungsraum zur Verfügung, bauten Tische, Stühle, Bänke, Beleuchtung auf und sorgten für den sicheren Weg durch die Ausstellung. Sie druckten uns die „Kranführerscheine“ und die Informationszettel, versorgten uns mit Essensgutscheinen und einer Kaffeemaschine, bezahlten die weißen Tischtücher, Seifenblasflüssigkeit, Gummibärchen und Schrauben für das Mitmachangebot. Ein Mitarbeiter holte meine Modelle mit dem Kleinlaster aus Friedrichsdorf ab und brachte alles nach der Ausstellung wieder nach Hause.

Ich bin dankbar und froh, dass alles so gut geklappt hat und dass die Freunde des Stammtischs Rhein-Main so engagiert mitgemacht haben.

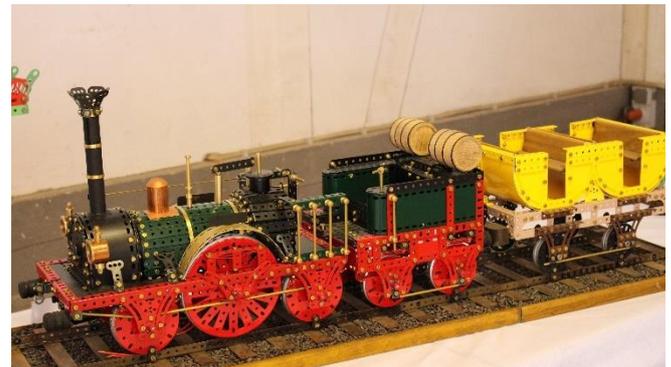
Hier noch einige Bilder und Eindrücke:



Märklin Wunderrad (Nachbau von Helmut Link)



Pinguin Rutsche (Helmut Link)



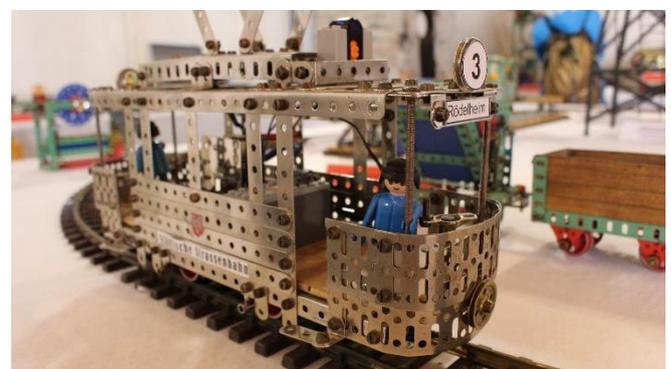
Adler und E60 (Stefan Lang)



Kleine Achterbahn (Michael Röhrig)



Straßenbahn, Stabil (Klaus Mack)

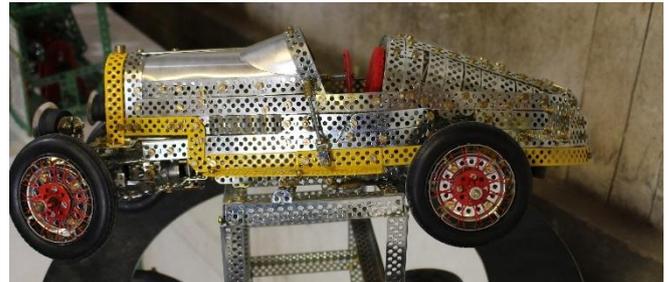




Flieger-Karussell mit Merkur Flugzeugen (Michael Röhrig)



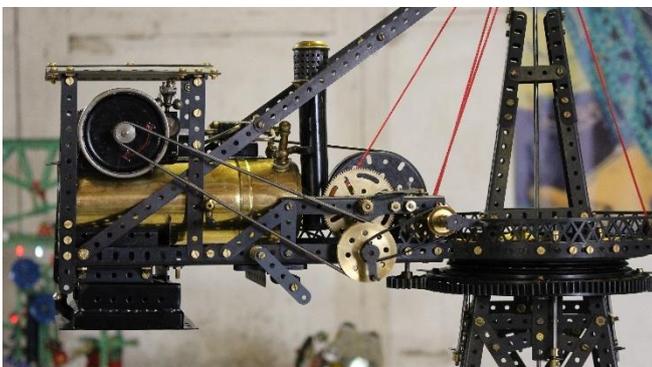
Nil-Brücke (Michael Röhrig)



TRIX Bugatti (Günter Lippert)



Stabil Riesenrad (klein) mit Märklin Federmotor (groß) (Wolfgang Kommol)



Märklin Turmdrehkran mit Dampfmaschine (Wolfgang Kommol)



Einige Großmodelle

*Alle Fotos: Eva Otto, Freilichtmuseum Hessenpark*

## Aus der Exotenschublade von Urs Flammer

### AWS

Die Aluminium Walzwerke Singen (Alusingen) stellten von 1945 bis 1948 in der typischen Nachkriegs-Notsituation auch Metallbaukästen her. Alusingen war ein mit schweizerischem Kapital gegründetes Unternehmen zur Aluminiumverarbeitung im badischen Singen am Hohentwiel, das heute noch, jedoch unter anderem Namen, Aluminiumverpackungen und ähnliche Dinge herstellt.

AWS hatte zwei Baukästen im Programm und nur ein sehr bescheidenes Teilesortiment von 23 unterschiedlichen Bauteilen. Die Teile einschließlich der Schrauben waren aus unlackiertem Aluminium hergestellt, was auch in der Bauanleitung hervorgehoben wird, um Rost oder Rostschutz zu vermeiden.

Das wichtigste Maß, der Lochabstand beträgt 12 mm mit 4 mm Achsen und M4 Schrauben.

Das Teilesortiment umfasste eine abgewinkelte Platte 5x7 Loch, Lochstreifen mit 5, 7, 9 und 11 Löchern, Verbindungswinkel, zwei unterschiedliche Seilscheiben, zwei unterschiedlich lange Wellen, zwei Schraubenlängen, Muttern, Stellringe, Handkurbel und Werkzeug. Im größeren der beiden Kästen waren noch zusätzlich flache Platten (Segmentbleche), dreiecksförmig und gespiegelt als Viereck, sowie einfache Flügel für Propeller oder Windmühlen. Alles in allem kein ausufernd großes Teileangebot, das keine Planung für eine längere Produktionszeit vermuten lässt. Mit Ausnahme der Seilscheiben/ Räder sind es alles einfache Stanz- und Abkantteile. Dazu wurde ein Federmotor angeboten.

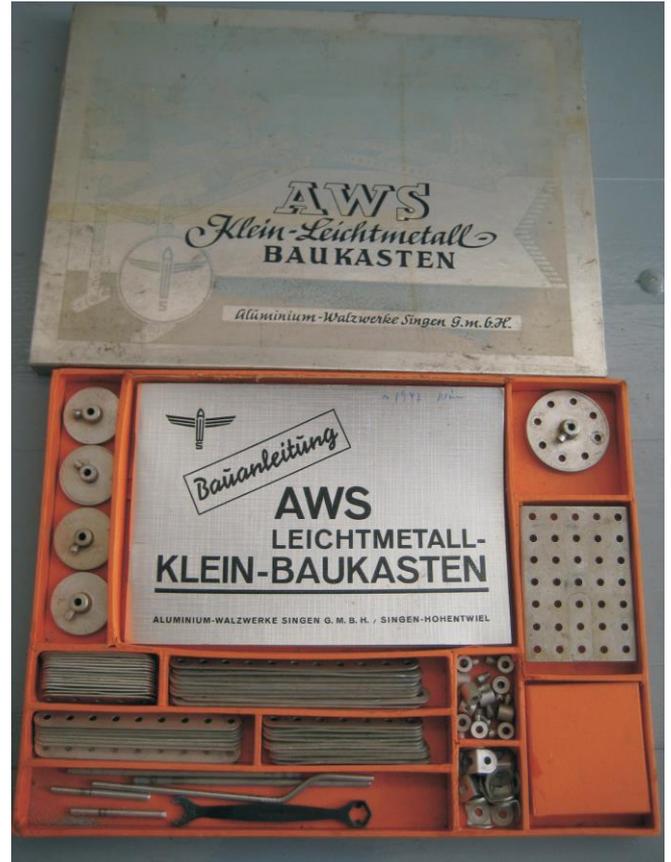
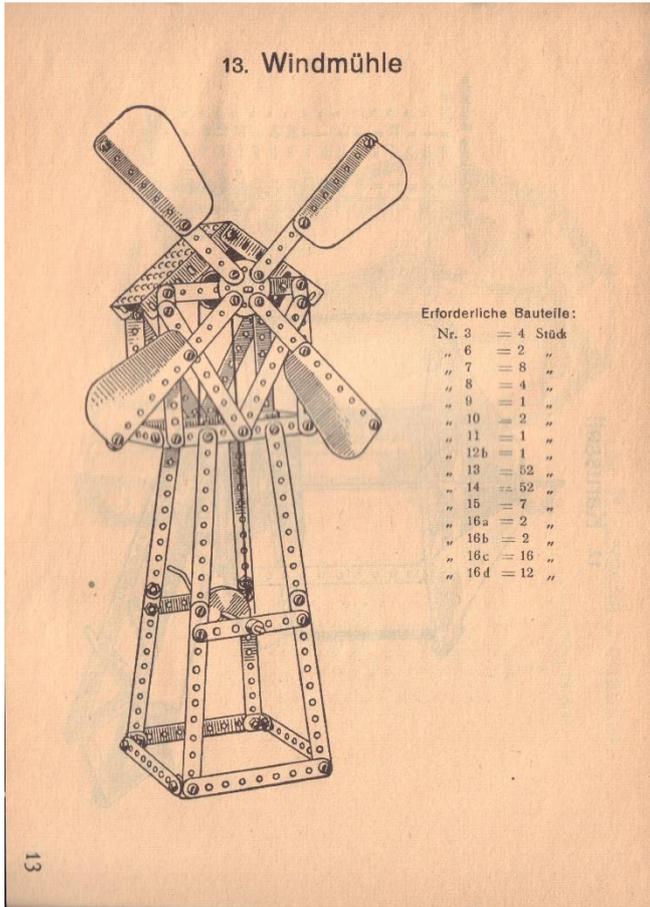
Bemerkenswert am AWS-Baukasten sind der Deckel des Kastens und der Umschlag der Anleitung, die aluminium-silbrig glänzen.



Die Bauanleitungen hatten 24 bzw. 64 Seiten und zeigten dem Teileinhalt der Kästen entsprechend meist einfache Modelle.



Umschlag der Anleitung in Aluminiumstruktur



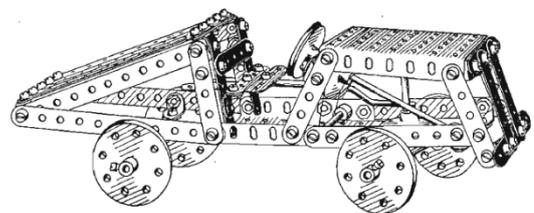
Der kleinere AWS-Baukasten mit weniger Teilen

Oben Bild aus der Anleitung, unten das Modell dazu.



Der AWS Federmotor

63. Rennwagen



## 16. Schraubertreffen in Bebra, 5.-8. Oktober 2017

Von Georg Eiermann

Vom Donnerstag (Anreise und Aufbau) bis Sonntag (Abreise) trafen sich fast siebzig Metallbaukastenfreunde aus Belgien, Dänemark, Deutschland, England, Frankreich, Luxemburg und der Schweiz Anfang Oktober in einem Hotel Sonnenblick in Bebra/Hessen und zeigten Ihre Modelle aus Metallbaukasten oder ihre wertvollen Sammlerstücke.



Wie jedes Jahr war das Treffen auch dieses Jahr wieder eine Gelegenheit für Tausch- und Handelsgeschäfte mit Baukästen, Einzelteilen, Ersatzteilen oder der Übergabe von mitgebrachten Käufen bei Online-Versteigerungen. Die meisten der Treffenbesucher zeigten neue Baukastenmodelle oder solche, die sie schon lange Zeit nicht mehr vorgeführt hatten. Einige stellten auch Baukästen aus ihrer Sammlung aus und erklärten den neugierigen Besuchern, was daran so besonders sei.

Auf der Titelseite dieses Schrauber-und-Sammler-Magazins ist ein Foto von Stefan Krauß mit fast allen Teilnehmern des Schraubertreffens.

Eine Übersicht über alle gezeigten Modelle würde alleine eine Ausgabe dieses Magazins füllen. Daher verweise ich dazu auf meine Bilderseite, auf der fast alle gezeigten Modelle zu sehen sind:

<http://www.nzmeccano.com/image-118285> .

Peter Thomas hat ebenfalls einige Bilder dort veröffentlicht:

<http://www.nzmeccano.com/image-118244> .

Ich zeige hier nur eine Auswahl an Modellen, die ich grob nach Themen sortiere.

Brücken sind eigentlich von Natur aus eher etwas Statisches. Dennoch bekamen wir in diesem Jahr gleich drei Brücken zu sehen. Da gab es zwei Modelle der Hörnbrücke in Kiel. Einmal vom verstorbenen **Peter Hartmann** in Märklin und Meccano gebaut und vorgeführt von seinem Sohn **Stephan** und eine Version von **Jacques Longueville**, gebaut mit Merkur. Die Hörnbrücke ist eine dreigliedrige Faltbrücke, die auf Grund ihres Faltmechanismus eine Herausforderung zum Bauen darstellt. Ich zeige hier nur jeweils ein Bild, da ich noch einen ausführlichen Bericht über die beiden Brücken für eine spätere Ausgabe erwarte. Trotzdem sind Unterschiede zu erkennen.



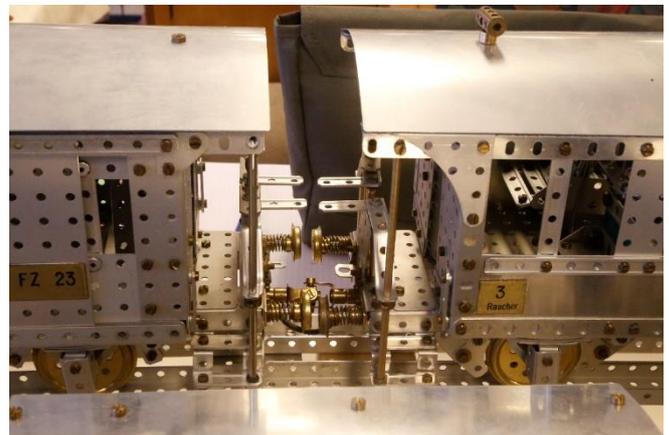
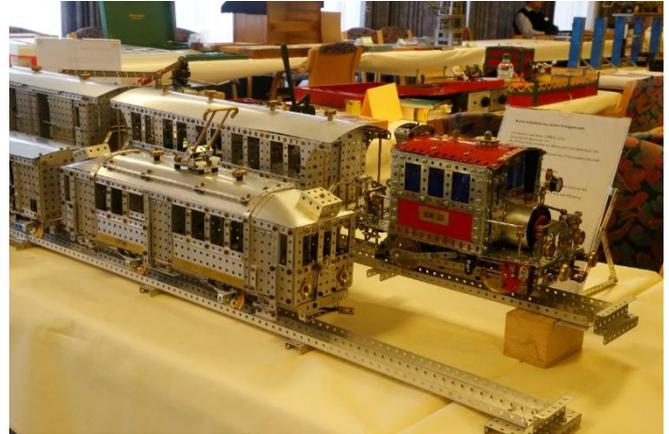
**Gert Udtke** zeigte sein schon früher mal annonciertes Märklin-Modell der Müngstener Brücke über die Wupper. Damit die Brücke nicht nur groß in der Ecke steht, baute Gert das Modell im Zustand des Baus der Brücke. Das heißt, dass die Brücke gerade ihr letztes Mittelstück von zwei kleinen Eisenbahnkränen eingesetzt bekommt. Und nicht wie im Original nur einmal, sondern weil es so schön ist, auf Wunsch jede Stunde. Ein echtes Spielmodell, das dazu noch als Fertigmodell funktionierte. Es fuhren nämlich auch Züge über die Brücke.



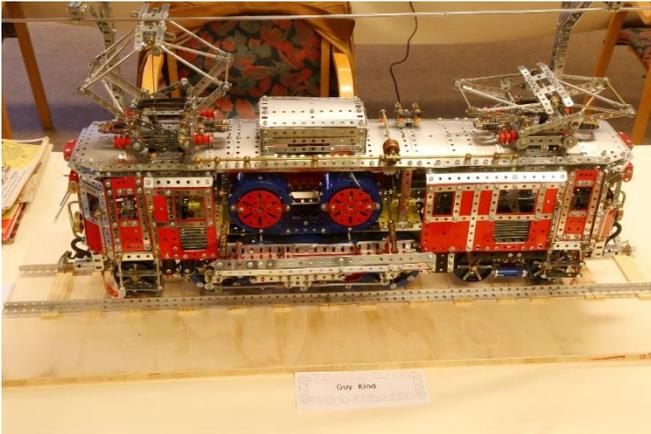
Damit sind wir schon beim nächsten Thema: Eisenbahn. **Gert Udtke** zeigte passend zu seiner Brücke auch Lokomotiven, die auf Spur I Gleisen über die Brücke fahren.



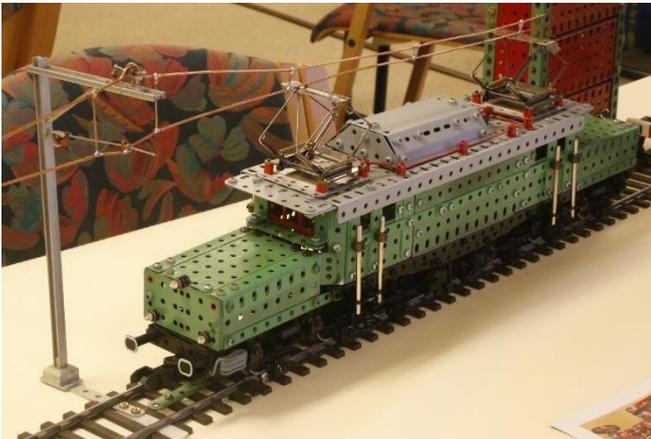
**Urs Flammer** stellte mehrere Stokys-Bahnfahrzeuge aus: eine kleine Dampflok mit passenden Wagen, deren Vorbild bei ihm zuhause fuhr. Außerdem baute er zwei Straßenbahnen.



**Guy Kind** zeigte sein diesjähriges Modell einer Schweizer Elektrolok auch bei uns. Ich sah das sehr schöne Modell schon beim CAM-Treffen bei Paris und in Skegness/GB. Ihr habt es schon bei den Berichten dazu gesehen oder seht es auf der nächsten Seite.



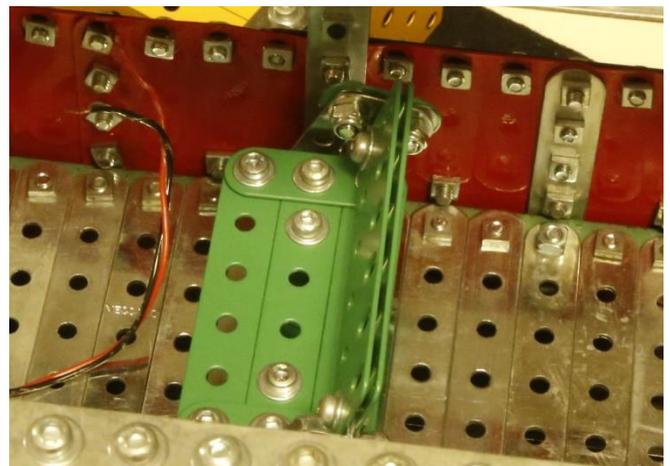
Wilfried von Tresckow ließ eine E-Lok der Baureihe E94 auf Spur I-Gleisen hin und her pendeln.



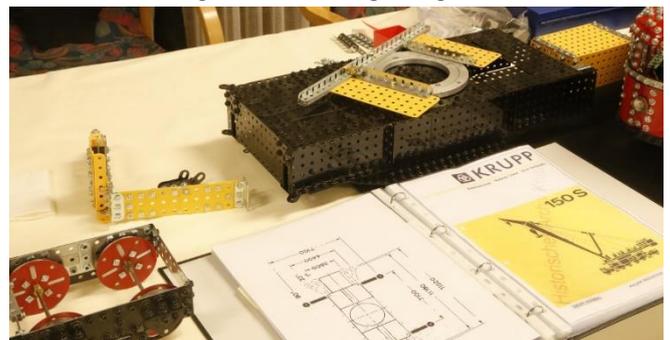
Dieter Bodes Dampflok Baureihe 50 zierte den Eingang zum Ausstellungsraum.



Peter Thomas' Schienenbus war wieder ein bisschen weiter, aber immer noch nicht ganz fertig. Aber die Scheibenwischer und die Klappbänke funktionierten schon mal.



Peter zeigte auch einen Riesen-Eisenbahnkran, der aber ebenfalls noch nicht ganz fertig ist. Um genau zu sein, Peter hat gerade erst angefangen.



Euer Reporter Georg Eiermann stellte zum wiederholten Mal seine Schmalspurdampflok mit Personenwagen (Öchsle-Zug) aus. Wie immer sind es die Baukasten-Personen im Umfeld des Zuges, die die Zuschauer am meisten freuen. Dieses Jahr hängte ich an den Schmalspurgüterzug einen neuen Normalspurgüterwagen dran. Vorbildgerecht fuhr er eher wackelig auf Rollböcken. Es war früher meist einfacher den ganzen

Wagen auf Rollböcken zu laden, als das Ladegut umzuladen. Ich hatte als Ladegut einen Traktor mit Mähbalken und Pflug auf den Anhänger gestellt – nicht ganz der Wirklichkeit entsprechend.



Dazu passt auch das Modell von **Wilfried von Tresckow**: ein Traktor mit Heuwender, das weiter vorne in diesem Magazin beschrieben ist und dass er auch in Bebra zeigte.



Die **Ahlbrand-Töchter Rike und Marja** bauten vor Ort einen Tronico-Mini-Traktor, so dass jeder die sehr kleinen Teile und das Modell selbst mal anfassen konnte.

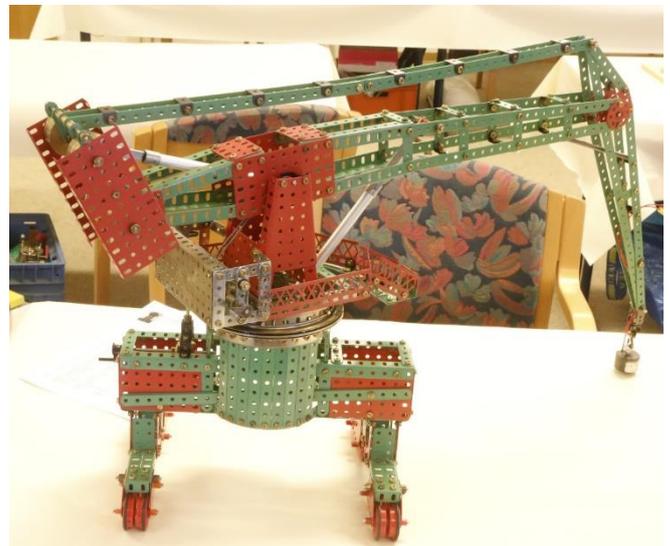


Was wäre eine Metallbaukastenausstellung ohne Kran- und Baggermodelle?

Der Organisator unseres diesjährigen Treffens, **Günther Lages** zeigte seinen großen Schaufelradbagger, der anstatt Braunkohle nur Holzkugeln bewegte.



**Günther** zeigte außerdem noch einen Kran, der im Vorbild Eisenteile verlädt.



**Geert Vanhove** stellte wie im letzten Jahr einen sehr großen Kran vor, dieses Mal jedoch nicht aus Trix, sondern aus einer Mischung mehrerer Systeme. Weil der Kran so hoch ist, passte er nicht auf diese Seite.



Auch **Peter Baumgarten** baute einen Schwimmkran aus Märklin.



**Jan Andreassen** zeigte einen klassischen Meccano Blocksetter, ein Modell das seit vielen Jahrzehnten „das Meccano-Modell“ ist.

**Gert Udtkes** kleine Montagekrane auf der Müngstener Brücke sehen so aus:



**Norbert Klimmek** zeigte seinen Schwimmkran mit schwarzem Märklin, der gegenüber dem letzten Jahr ein paar kleine Verbesserungen enthielt.

**Günter Merk** baute zwei Turmdrehkrane mit Märklin und eigenen Bauteilen.



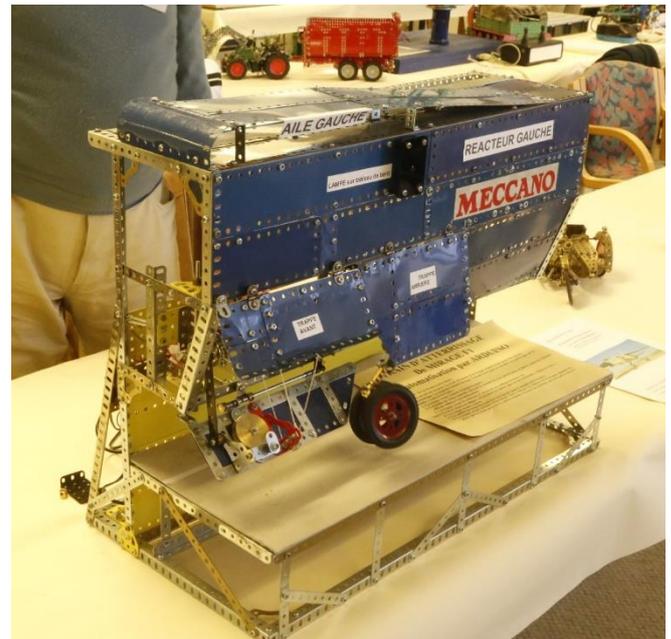
**Jürgen Kahlfeldt** stellte ein Modell eines Krans aus, wie er in Hamburg steht, aus Walther Stabil.



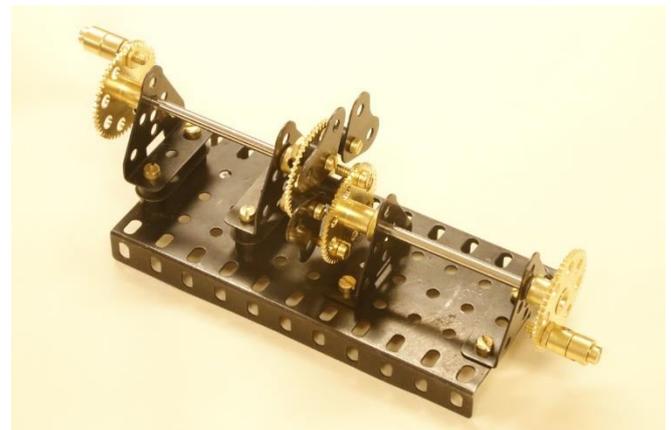
Und dann gibt es noch Baukastenmodelle, die man keiner Kategorie zuordnen kann. Wie beispielsweise die beiden Radfahrer von **Andreas Abel**, die schon bei unserem ersten Treffen vor 15 Jahren unermüdlich hintereinander herfuhren und sich doch nie erreichten. Schon damals war das Modell ein Hingucker.



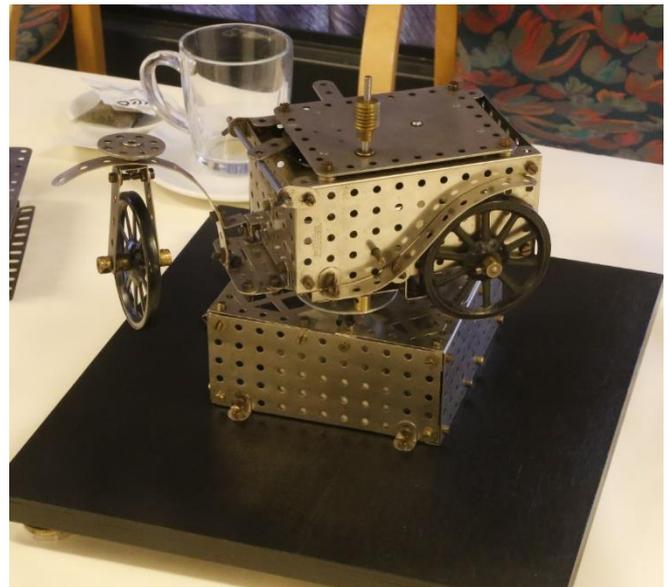
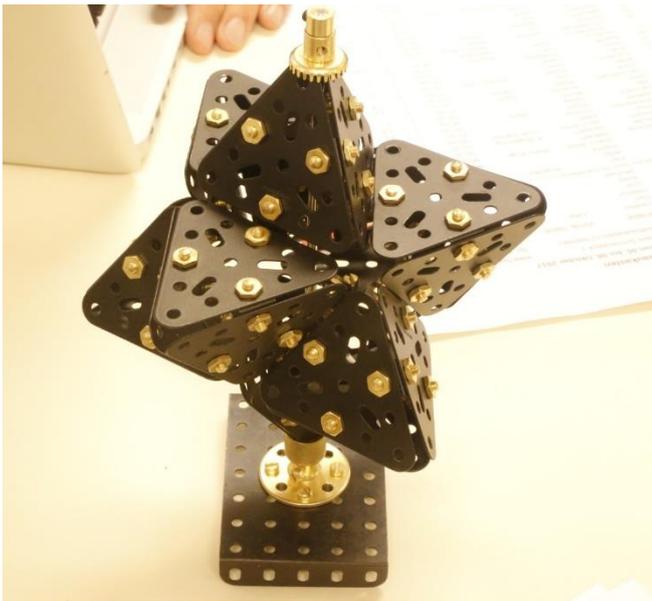
Ein bei Betrachten des stehenden Modells seltsames Ding war das Flugzeugfahrwerk von **Willy Dewulf**. Wenn Willy aber vorführte, wie das Rad ausgefahren wird und welche Klappen sich dabei öffnen und wieder schließen, war es ein sehr interessantes Objekt. Dazu muss man das Vorbild genau studieren und verstehen.



**Thomas Rothenhäusler** zeigte einige Getriebe- und Bewegungsmodelle aus schwarzem Märklin und Meccano mit auffallend glänzenden Messingteilen.



... und ein geometrisches Objekt auf der nächsten Seite. Bei solchen geschlossenen Körpern stellt sich immer die Frage, wie wohl das letzte Teil drankommt und der Körper geschlossen wurde.



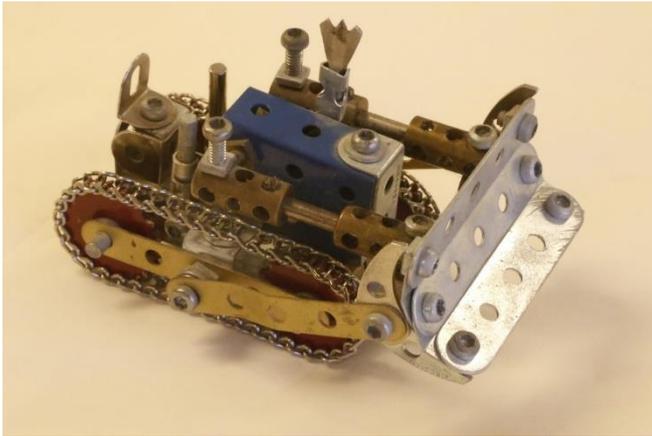
Robert van Tellingen stellte einige Modelle aus historischen Meccanoteilen aus der Nickel-Ära vor und zeigte auch historische, deutschsprachige Meccano-Papiere aus der Zwischenkriegszeit.



Patrick Boizard zeigte seinen Exacto-Bugatti:



Und noch eine Meccano-Planierraupe von Patrick Boizard auf der nächsten Seite:



**Andy Drabeks Messerschnitt-Flugzeug aus Eitech:**



**Michael Röhrig** zeigte uns eine Art Karussell: Flugzeuge an langen Schnüren treiben mit ihren Propellern ein Karussell an und flogen im Kreis (rechts). Er führte auch noch eine Kugelbahn vor (unten).

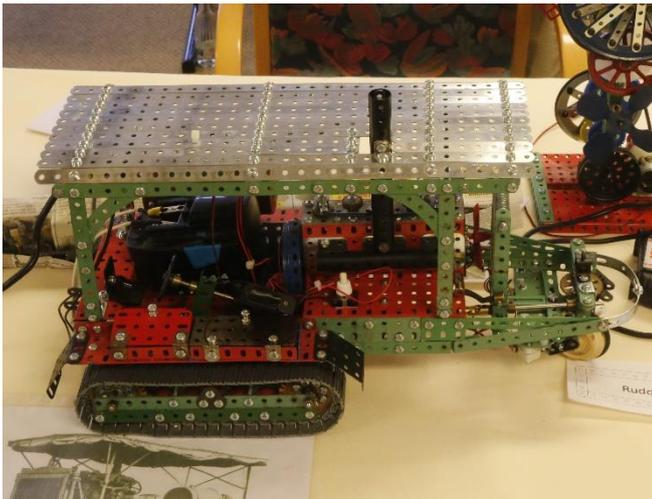
**Ken Ratcliff** brachte eine Meccano-Jahrmaktsattraktion mit: Ein Karussell, bei dem die Fahrgäste auf einer ovalen Bahn fahren und es ihnen durch den Wechsel Gerade-Bogen wahrscheinlich schnell übel wird.



Ein wirklich ungewöhnliches Modell kam von **Axel und Moritz Köppe**: ein Blauwal aus Eitech, der seine Flossen durch einen Elektromotor angetrieben bewegen konnte. Wegen der blauen LEDs war es eindeutig ein Blauwal.

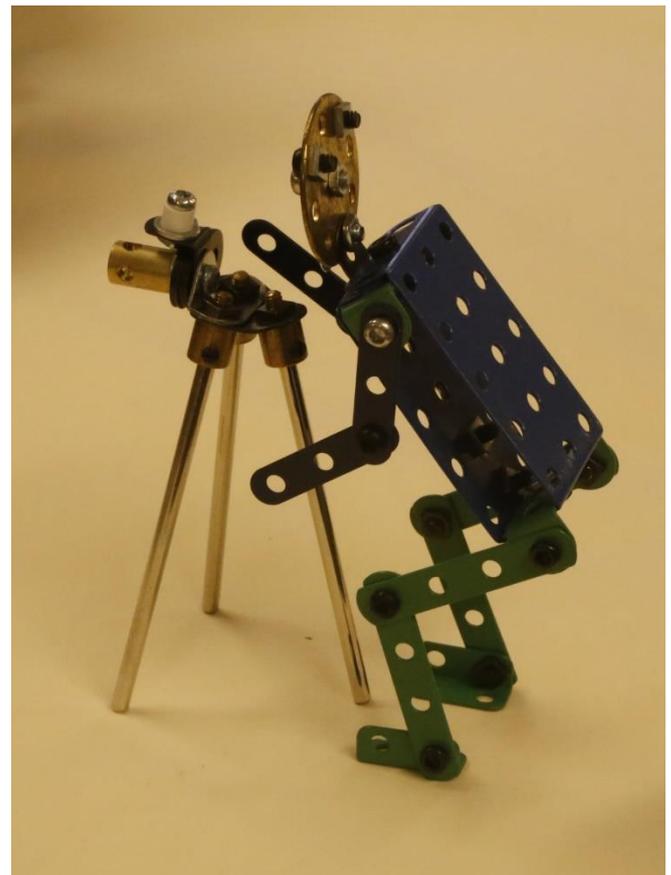


**Rudolf Müller** brachte eine sehr altertümliche Bau-maschine aus Märklin und Meccano mit, nämlich die erste Zugmaschine von Caterpillar mit Gleisketten:



**Helmut Wendler** zeigte eine Konstruktion mit Märklin und anderen brauchbaren Teilen. Er führte mit einem sich drehenden Zylinder, der angeblasen wurde, sehr anschaulich den Magnus-Effekt vor. Der Magnus Effekt ist das physikalische Prinzip, das hinter dem Flettner Rotor steht. Helmut hat es so gebaut und erklärt, dass es jeder verstehen konnte.

Und dieser Herr, mein Alter Ego, hat fast Alles (zwei Bilder sind von Gert Udtke) fotografiert und gibt noch mehr Bilder und in besserer Auflösung gerne weiter:



In der nächsten Ausgabe kommt ein Bericht über die ausgestellten Sammlerobjekte in Form von Baukästen, Anleitungen und Prospekten. Das nächste Jahrestreffen ist wieder in Bebra geplant, 18.-21. Oktober 2018.